

Schnupper-Trainingslager im Tannheimer Tal (Austria)

Am Samstag - 11.7.2009 ging's los;
drei unerschrockene Phönixler machten sich auf den Weg nach Tannheim.

Ursprünglich sollten es mal insgesamt acht Personen sein, welche zum Trainingslager aufbrechen wollten; aber - wie bei den 10 kleinen Negerlein - reduzierte sich die Zahl der Teilnehmer bis zur Abreisewoche auf drei. Aufgrund der sich so dezimierten Teilnehmerzahl änderten wir kurzfristig unsere Reiseorganisation und entschlossen uns, nicht zuletzt wegen der unsicheren Wetterlage, die Anreise mit dem Auto durchzuführen. Allerdings war geplant, je nach Gelegenheit und Laune, Zwischenetappen per Rad einzulegen.

Gegen 09:00 Uhr fuhren wir los, erstes Etappenziel war die Jugendherberge in Ortenberg (bei Offenburg).

Da wir diesen Streckenabschnitt bewusst per Auto gestaltet hatten, trafen wir schon früh in Ortenberg ein und nutzten die verbleibende Zeit bis zum späten Nachmittag, um diverse Erinnerungen an bereits im Vorjahr gefahrenen Strecken aufzufrischen.



Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, nach rund 70 km legten wir einen Zwischenstopp in Gengenbach ein; anschließend ging's die letzten 10 km in flotter Fahrt zurück nach Ortenberg, wo uns der bekannte steile Anstieg zur JH (13%) erwartete.

Den Abend beendeten wir mit einem opulenten und sehr schmackhaften Mahl im Gasthaus Adler.

Schon in der Nacht bemerkten wir an den heftigen Windgeräuschen, die deutlich um den Schlossberg herum zu vernehmen waren, dass sich das Wetter verändert.

Sonntag früh regnete es so heftig, dass wir uns zur direkten Weiterfahrt mit dem PKW nach Tannheim entschlossen. Erst in Bayern, so etwa in Höhe Friedrichshafen, besserte sich die Wetterlage und die Sonne zeigte sich hin und wieder.

Der weitere Streckenverlauf erzeugte bei uns nun ein erstes Gefühl von Urlaubsstimmung. Bewusst hatten wir ja die Streckenführung der ursprünglich geplanten Anreisestrecke per Rad angepasst; somit hatten wir einen kleinen Eindruck von der "verpassten" Radtour; aber 2010 bietet sicherlich für uns ja eine neue Gelegenheit.

Gegen 14:30 Uhr trafen wir dann in Tannheim ein; ruckzuck wurden die Räder zusammengebaut und eine erste kleine Erkundungsfahrt zum Vilsalpsee + Richtung Weißenbach unternommen.



Zum gleichen Zeitpunkt wurde im Ort der erste Tannheimer Radmarathon durchgeführt; selbstverständlich machten wir auch dort unsere Aufwartung, wenn auch mit der gebührenden Zurückhaltung; schließlich hatten wir ja radfahrerisch noch nichts geleistet.

Dass wir Urlaub auf dem Bauernhof machten, unterstrichen am Abend unsere neuen Nachbarn, Max + Moritz - die Esel der Familie Zettler, welche neben einer großen Anzahl von Tiroler Milchkühen den kleinen Hof bevölkern.



Unangenehme Nebenwirkung von so viel Natur sind allerdings auch unzählige Mücken, denen wir mit allerlei Mittel zu Leibe rückten. Am Ende der Woche hatten wir uns dann im wahrsten Sinne des Wortes: "eine Tüte voll Mücken" erarbeitet

Am Montag starteten wir dann die erste Radtour; zunächst in Richtung Osten. Die flotte Abfahrt nach Weißenbach wurde leider durch langsam fahrende Autofahrer und dem starkem Gegenverkehr gebremst; vor Weißenbach war zudem die Straße durch eine lange Baustelle aufgerissen und zur MTB-Strecke mutiert.

Bis Reutte ging's dann aber in flotter Fahrt weiter. Unser erstes Zwischenziel "Füssen" erreichten wir allerdings baustellenbedingt über einige Umwege, wie z.B. die Autostraße zur Grenze.

Der erste Eindruck am "Lechfall und der Klamm" war schon beeindruckend, der zweite Eindruck in der wunderschönen Altstadt rundete dann das positive Erlebnis in Füssen ab.



Weiter führte uns dann ein recht hügeliger Weg über Pfronten, Nesselwang, nach Wertach, wo wir nach einer kurzen Verpflegungspause den Anstieg ins TH Tal angingen.

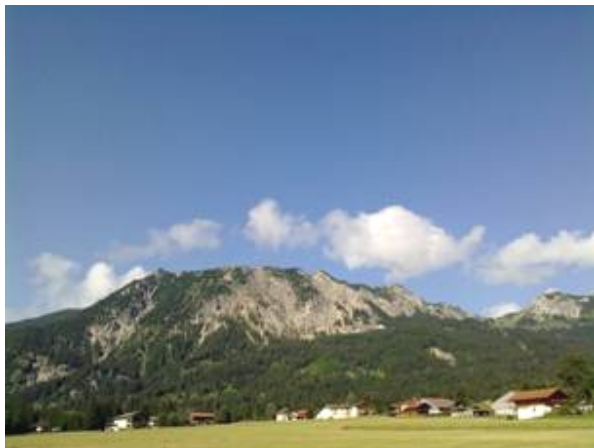


Wir entschieden uns für die "leichtere" Variante über das Unterjoch, wobei uns auch hier einige kurze, knackige Ansteige erwarteten. Nach rund 98 km und 800 H/m hatten wir uns unser Abendessen wohl verdient.

Lange Gesichter am Dienstag früh.

Kurt hatte in der Früh noch bei strahlendem Sonnenschein die Frühstücksbrötchen besorgt. Doch dann zogen von Westen her dunkle Regenwolken auf, die ihre nasse Last im TH Tal abladen. Was tun?

Kurze Abstimmung und dann ab ins Auto und zum shoppen nach Obersdorf; die "zweite Heimat" von Kurt und Hella. Bis Bad Hindelang regnete es noch in Strömen, dann klarte das Wetter auf und zeigte sich wieder von seiner schöneren Seite. Hätten wir doch nur etwas mehr Geduld gehabt - und die Wetterkapriolen im Gebirge besser eingeschätzt. Die anschließenden 2 ½ Stunden in Obersdorf machten aber richtig Lust auf mehr, diesen Ort näher zu erkunden. Wir werden sicherlich im Laufe der Woche wieder mit dem Rad nach Obersdorf fahren.



Nachdem wir mit einem gewissen Respekt die Auffahrt von Bad Hindelang zum Oberjoch im Auto erlebt hatten, rüsteten wir uns am Nachmittag zu einer kleineren Ausfahrt.

Unser Weg führte uns zunächst über Grän auf einer schnellen, wunderschönen 10 km langen Abfahrt nach Pfronten und dann wieder über Nesselwang und Wertach zurück nach TH.

Diesmal nahmen wir den etwas längeren Anstieg über das Oberjoch in Angriff. Mit relativ beständigen 3-4% (max. 6-7%) recht gut und locker zu fahren

Die anschließende rasante Abfahrt ab dem Oberjoch ins TH Tal hat schon was! Besonders dann, wenn die Straße wie an diesem Nachmittag uns fast alleine gehörte.



Nach rund 55 km und 550 H/m, hin und wieder leichtem Nieselregen mit Sonnenschein und 28° Celsius legten wir am Anglerheim eine kurze Schlussrast ein.

Nach einem Abendessen im Hotel „Goldenes Kreuz“ besuchten wir noch kurz das an diesem Abend in TH stattfindende Platzkonzert der ortsansässigen Blaskapelle. Dem etwas konträren Musikgeschmack unseres jüngeren Mitfahrers Michael entsprechend beließen wir es allerdings bei einer kurzen Stippvisite und planten dann in der Unterkunft den Tagesausflug für den nächsten Tag

Mittwoch früh erneut “lange Gesichter”...

...Dauerregen über Nacht, bedeckter Himmel am frühen Morgen, hin und wieder ein blauer Streifen am Himmel, das war's.

Was ist zu tun?

Na ja, gestern hatte sich das Wetter ja auch recht schnell wieder berappelt. Radkleidung an, Fahrrad geschnappt und los. Nach rund 10km war's dann aus mit lustig; je weiter wir nach Osten fuhren, umso stärker regnete es. Kurzer Kriegsrat, umdrehen, nach Hause fahren und auf bessere Wetterverhältnisse warten!

Ab Mittag klarte dann der Himmel auf, die Temperatur schnellte fast schlagartig auf 26-28° Celsius hoch. Also, neuer Versuch.



Letztendlich wurden es dann noch 63 km mit rund 550 H/m.

Bei dieser Gelegenheit fanden wir einen relativ flachen Weg von Schattwald nach Unterjoch (ein möglicher “Rettungsring” zum Aufstieg nach Tannheim bei leerem Akku).

Ähnlich moderat führte uns dann unser weiterer Weg nach TH ab Pfronten auf dem Anstieg nach Grän, der mit 10 km zwar recht lang, aber in den Steigungsprozenten sehr konstant bei 3-4% (max. 6%) auch als leicht eingestuft werden kann.

Endlich Sommer (?)

Schon in den frühen Morgenstunden 22°; blauer, fast wolkenloser Himmel, optimales Radfahrwetter. Soweit so gut; ...ab Mittag waren es dann 33-35°; Sauna pur.

Kurt hatte bei unserem kurzen Autoausflug am Dienstag einen schicken gelben Helm (zum ½ Preis) entdeckt, den er sich kaufen wollte. Also führte uns unser heutiges Etappenziel zunächst über das Oberjoch (1250m) hinunter nach Bad Hindelang und Sonthofen und über ruhige, verkehrsarme Nebenstrecken nach Obersdorf.



Vor der Abfahrt

Die kurvenreiche, zum Teil sehr schmale Abfahrt vom Oberjoch nach Bad Hindelang mit etwas mehr als 400 H/m talwärts war leider viel zu schnell vorbei. Im Duett mit den wenigen PKW-Fahrern, welche sich sicher über unsere Steuerkünste und die auf dem Rad zu erreichenden Geschwindigkeit gewundert haben mögen, gestaltete sich dieses Teilstück unserer heutigen Tagesetappe recht imposant.

Die Steigungsprozente im Mittelteil der Strecke liegen etwa bei 4-5%,

lediglich am Beginn und am Ende der Strecke erwarten den „leidensfähigen Radfahrer“ kürzere Steilstücke von 8 bis 9%.



Zwischenzeitlich war ein starker Wind aufgekommen, der unsere flotte Fahrt nach Obersdorf kräftig unterstützte.

Beflügelt durch die kräftige Windunterstützung legten wir immer wieder kurze Sprints ein, einige Zeit fuhren wir auch zusammen mit einer jungen Radlerin aus Immenstadt, die sich zunächst über unseren Windschatten freute, uns dann allerdings kurz vor Obersdorf locker davon fuhr.

Nach dem beabsichtigten und auch vollzogenem Helmeinkauf durch Kurt und einer kurzen Pause in Obersdorf ging es dann auf gleicher Strecke wieder zurück nach Sonthofen, wobei wir den zuvor mit ziemlicher Anstrengung bewältigten 10-12% langen Anstieg nun in rasender Abfahrt (max. 70 km/h) so richtig genießen konnten.



Weniger angenehm war jetzt allerdings der ständig von vorne blasende Wind, der uns auf unserer weiteren Fahrt bis Rettenberg ganz schön plagte. Erst im Anstieg zum Grünten (+/- 6% steil; 3 km lang) lies der Wind deutlich nach.

Auf dem Grünten angekommen ging es dann in flotter Fahrt, auf neuem Asphalt, hinab nach Wertach, wo wir vor dem Anstieg zum TH Tal noch eine kurze Rast einlegten. Die hohen Temperaturen forderten ihren Tribut, Getränkenachschub war angesagt.

Die restlichen 14 km nach TH verliefen locker und entspannt, zumal wir den am Vortag entdeckten "Rettungsring" ausprobierten; somit sparten wir rund 100 H/m und 3 km Strecke hinauf zum Oberjoch, versäumten aber die schöne und schnelle Abfahrt hinunter nach Schattwald.



Tagesetappe = 94 km, 998 H/m, zwei stramme Anstiege, mehrere schöne und interessante Abfahrten; was will man mehr.

Freitag:

Schon am Vorabend vermeldete der Wetterbericht nichts Gutes; spätestens am Nachmittag sollten ergiebige Regenfälle eintreffen; verstärkt durch Gewitter, möglicherweise sogar verbunden mit heftigen Unwettern.

Mit dieser nicht sonderlich positiven Botschaft schauten wir am Morgen schon mit gewisser Skepsis an den Himmel;



es war zunächst bedeckt, dann zogen dunkle Wolken von Südwesten heran. Was tun? ...Radfahren mit nassem Hintern (macht wenig Spaß), ...einen Tag bummeln, ...oder den eigentlich schon mal angedachten Wandertag einlegen? Gedacht, getan. Regen hin, Regen her – wir wandern.



Die ersten 15 Minuten ging es ganz gut, dann begann es zu regnen. Wir hatten uns aber mit der entsprechenden Bekleidung eingedeckt und marschierten unbeeinträchtigt weiter.

Der Ortskenntnis von Kurt voll vertrauend be-

gannen wir den Anstieg zum Neunerköpfe, dem Tannheimer „Hausberg“. (1864m hoch)

Der Anstieg über recht breite Schotterwege gestaltete sich schon recht anstrengend, zumal Steigungsprozente von ca. 10-15% zu bewältigen waren. Kurz vor dem ersten Zwischenziel, der Useralpe, lies der Regen nach. Das war aber für uns zu diesem Zeitpunkt völlig uninteressant, wir waren schon von innen nass! (geschwitzt versteht sich).

Die Trocknungsversuche auf der Useralpe waren nur von kurzer Dauer, dann stiegen wir weiter bergan. Auf dem weiteren Weg zur Gipfelstation legten die Prozente noch zu, ~ 20% waren da fast schon Standard.



Oben an der Bergstation angekommen genehmigten wir uns eine ausreichende „Trocknungszeit“ und die ortsübliche Labung. Frisch gestärkt traten wir dann den Rückweg an.

Eigentlich waren wir der Meinung, dass es jetzt ein lockerer Rückweg werden würde. Günther hatte, allerdings in Unkenntnis der Topographie, den kürzeren Rückweg vorgeschlagen.

Unser Wanderführer Kurt kannte diesen „besonderen Weg“, insoweit wurde uns sein verschmitztes Lächeln erst später klar.

Von der Gipfelstation verlief der Weg zur Mittelstation auf direkten Wege über die Skipiste; der erste Teil des Rückwegs orientierte sich also an dieser unsagbar steilen Abfahrt.

Unsere Beinmuskulatur, welche solche Belastung nicht gewöhnt ist, revoltierte gewaltig, aber wir haben es überstanden.



Falls wir im nächsten Jahr wieder eine Bergtour mit Kurt machen sollten, akzeptieren wir klaglos und voller Vertrauen seine Streckenvorschläge; hätten wir nur heute auf ihn gehört. Insgesamt waren wir etwa 5 ½ Stunden unterwegs, 150 km Rad fahren machen nur halb so müde, wie wir es heute waren. Um die tägliche Tour-Etappe auf Eurosport zu verfolgen, bedurfte es schon eiserner Disziplin, um nicht einzuschlafen.

Ungeachtet der schleichenden Müdigkeit trieb es uns am Abend doch noch einmal aus dem Haus. Unglücklicherweise fanden wir erst an diesem Abend dieses kleine, aber feines Restaurant, wo sowohl der Preis, wie auch Leistung und der Service stimmte. An diesem Abend wurde sogar Michael satt, der sich sonst leider mit den üblicherweise servierten „Normalportionen“ abgeben musste.

Samstag:

Aufgrund der schlechten Wetterprognosen und des einsetzenden Dauerregens, bereits ab ca. 1500 m Höhe als Schnee, verbunden mit einem deutlichen Temperatursturz, entschlossen wir uns dann kurzfristig, bereits am Samstagvormittag nach Hause zu fahren.





Die Rückfahrt verlief, abgesehen von zwei kleineren Staus recht zügig und problemlos.

Fazit:

Unsere „Schnupperreise ins Tannheimer Tal“ hat sich auf alle Fälle gelohnt; wir können den überaus positiven Erlebnissen unserer Phönix-Radfahrfreunde, welche bereits im Mai eine Trainingswoche in Haller am Haldensee absolviert hatten, nur weitere positive Eindrücke hinzufügen.

Dem in der ersten Skepsis von Michael ausgesprochenem Satz, nachdem er die das TH Tal umschließenden Bergrücken erstmals erblicke:

„Hoffentlich hat nicht jeder dieser Berge einen geteerten Weg zum Gipfel!“,

konnten wir insoweit entgegen wirken, indem wir stets zum Tourenbeginn erst in die „bayrischen“ Täler abgefahren sind. Die knackigen Anstiege haben wir uns, nicht zuletzt zeit- und wetterbedingt, für das nächste Jahr aufgehoben.

Rund 420km auf guten und größtenteils wenig frequentierten Straßen und Nebenwegen haben richtig Spaß gemacht. Die 3.300 Höhenmeter auf dem Rad haben uns allerdings nicht so viele Körner abgefordert, wie die 600 H/m auf Schusters Rappen. Na ja, wir sind ja lernfähig und Walking soll ja ein guter Ausgleich für Rennradfahrer sein(?).

Bilder: Kurt Heintz, Michael Maurer, Günther Eisenbach
Text: Günther Eisenbach